

wird Kohle gewonnen. — Wenn man *Yung-tshwan* verlässt, kommt man erst in ziemlich stark aufgelöstes Bergland, in welchem aber doch ein Gebirgsstreichen von NNO nach SSW erkennbar ist. Dann beginnt von *Yu-ting-pu* an niederes Hügelland, welches bis *Tsz'-tshóu* fortsetzt. Dies ist (nach BABER) der am wenigsten gebirgige Theil der Provinz. Dennoch finden sich auch hier Aufbiegungen; denn bei *Yung-tshang-hsiën* wird Kalk gebrannt, und auf dem Fluss wird Kohle nach der Stadt gebracht. Derselbe ist hier 100 yards breit und hat ein felsiges Bett. In der Gegend der grossen Stadt *Lung-tshang-hsiën* sollen (nach HOSIE) sogar über hundert Kohlengruben verstreut, die meisten allerdings wegen Wasserandrangs verlassen sein. Auch dort soll es Kalkstein in der Nachbarschaft geben.

Bei dem letztgenannten Ort zweigt sich der Weg nach den Salzbrunnen, der grossentheils zu Wasser zurückgelegt wird, von der Hauptstrasse ab. Die betreffenden Reisenden erreichten diese wieder bei *Néi-kiang-hsiën* oder in der Gegend von *Tsz'-tshóu*. Diese Orte liegen am *To-kiang* (bei DAVID *Tung-hö* genannt), einem breiten Strom, der im Winter schwache Strömung hat, aber zeitweise bis zu 20 Fuss über den niedrigsten Stand ansteigt. *Tsz'-tshóu* steht in der ganzen Provinz in dem Ruf, eine Gegend von grosser Ergiebigkeit als Centrum zu beherrschen. Vor allem wird Zucker gewonnen, nicht nur im Thalboden, sondern auch an flacheren Gehängen. Bei HOSIE allein findet sich die Bemerkung, dass in den benachbarten Hügeln Kohle vorkommt. Bei *Néi-kiang-hsiën* sind (nach DAVID) 12 Salzbrunnen im Betrieb.

Der Ruf eines ergiebigen Ackerbaues würde hier viel ebenes Land vermuthen lassen. Aber die Strasse führt (nach GILL) bald hinter *Tsz'-tshóu* auf die Höhen, welche 300 bis 400 Fuss [100—125 m] über den Fluss ansteigen. Man geht viel bergauf und bergab. Die horizontalen Schichten des grossentheils thonigen Sandsteins sind deutlich erkennbar. Aber DAVID sah 25 li nördlich von *Tsz'-tshóu* am Weg einen versteinungsreichen Kalkstein. Hinter *Tsz'-yang-hsiën* sind die rothen Hügel kahl und wenig angebaut. Zwischen ihnen ist die Thalebene von *Kiën-tshóu* eingesenkt, welche einst durch die Gewinnung von Safran reich war. Die Anilinfarben haben diese Production unterdrückt; seitdem ist der Anbau von Mohn an die Stelle getreten. Der Fluss hat hier eine Breite von 150 yards und eine Stromgeschwindigkeit von nur 1 bis 2 Knoten. Es gibt hier viele Schiffe, die bis *Tshung-king* hinabfahren.

Die Strasse verlässt nun den *To-kiang* und wendet sich westlich von einer durch zahlreiche Salzbrunnen, deren Tiefe DAVID auf 1000 Meter schätzte, ausgezeichneten Stelle. Ueber wenig cultivirtes Bergland steigt sie allmählich an, erst 800 Fuss [250 m], dann noch 750 Fuss [230 m], und erreicht die Meereshöhe von 3200 Fuss [975 m]. Von hier überblickt man das Hügelland im Osten und Süden, die grosse Thalebene von *Tshöng-tu-fu* im Nordwesten; dort, wie BABER es ausdrückt, ein wogendes Meer, hier ein ruhiger See. Der Abstieg ist kurz. Schon am Rande der Ebene betritt man die Vorstadt von *Tshöng-tu-fu*. Nach DAVID überschreitet man von *Kiën-tshóu* aus noch zwei Höhenrücken, deren jeder durch eine sanfte Schichtenaufwölbung gebildet wird.

[In neuster Zeit ist diese Strasse noch oft von Europäern bereist worden. Von den Beschreibungen kommen als Ergänzung zu den genannten nur die von LITTLE¹⁾ und LOGAN JACK²⁾ mit einigen Angaben in Betracht.]

LITTLE will auf der Strecke im Ganzen vier Kalksteinzüge überquert haben, die SW—NO gerichtet sind und 2—3000 Fuss Meereshöhe erreichen. Nach L. JACK liegen die Schichten des Sandsteins, an dem er die chokoladen- bis leberbraune Farbe und hohen Feldspath-Gehalt hervorhebt, meist horizontal; doch werden Faltungen erwähnt. Besonders beschrieben werden aber nur zwei Antiklinalen: 1. zwischen *Sang-shan* und *Örr-lang-kwan* (25 km von *Tshung-king-fu*) mit einer mächtigen Kalkstein-Serie im axialen Aufbruch; 2. die schon oben genannte am Südrand der Ebene von *Tshöng-tu-fu* (Wasserscheide zwischen *Min-kiang* und *To-kiang*), deren Höhe zu 3317 Fuss (1012 m) ü. M. angegeben wird und deren Südflügel allmählich bis zu einer Schichtenneigung von 70° ansteigt. Kalkstein wird mit jener Ausnahme nicht verzeichnet. Von Einzelheiten wären beachtenswerth: Westlich von *Yung-tshang-hsiën* wurde das Ausbeissen eines horizontal liegenden

¹⁾ [LITTLE, *Mount Omi*, London 1901, S. 244—268.]

²⁾ [LOGAN JACK, *Back blocks of China*, London 1904, S. 46—53.]